

*Zu kurz gekommen und Verlierer sein*

*Die Seligpreisungen mit den Augen Südafrikas sehen*



Guten Abend, ....

Und erst einmal vielen Dank für die Einladung. Es ist mir eine Ehre – und hoffentlich am Ende für uns alle ein Vergnügen, diese 5 Jahre Bibellabor gemeinsam gefeiert zu haben.

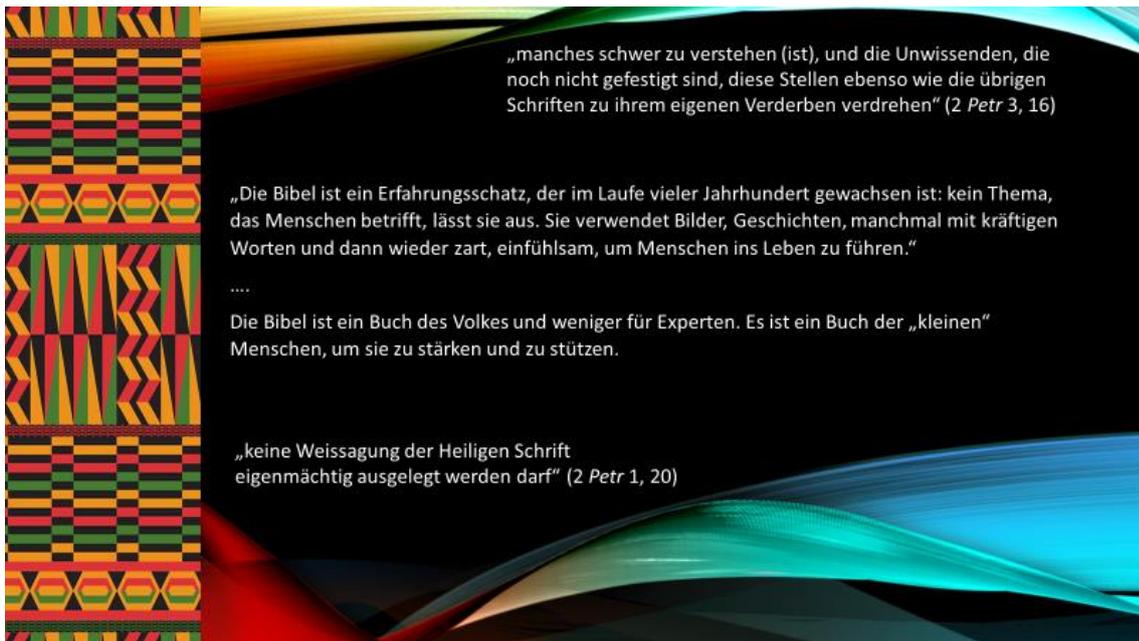
**„Zu kurz gekommen und Verlierer sein**

**Die Seligpreisungen mit den Augen Südafrikas sehen.**

ist das ausgesuchte Thema, zu dem ich heute Abend sprechen soll – dazu zwei Vorbemerkungen:

1. Vorbemerkung: Bibel lesen in der Geschichte der katholischen Kirche

Bibellesen und Bibel deuten hat ja eine durchaus gemischte Geschichte in unserer katholischen Kirche. Nicht immer war es den Kirchenoberen Recht, das die Bibel vom einfachen Volk gelesen werden konnte.



Die päpstliche Bibelkommission hat dies einmal so zusammengefasst:

„Das Problem der Bibelauslegung ist keine moderne Erfindung, wie man manchmal glauben machen will. In der Bibel selbst sehen wir, daß ihre Auslegung Schwierigkeiten bereitet. Neben eindeutigen Texten enthält sie dunkle Stellen. Als Daniel gewisse Prophetenworte von Jeremia las, suchte er lange nach ihrem Sinn (*Dan 9, 2*). In der Apostelgeschichte hören wir, wie ein Äthiopier im 1. Jahrhundert in Bezug auf einen Abschnitt des Jesaja-Buches (*Jes 53, 7-8*) sich in der gleichen Lage befand und sich an einen Interpreten wenden musste (*Apg 8, 30-35*). Im 2. Petrusbrief lesen wir, dass „keine Weissagung der Heiligen Schrift eigenmächtig ausgelegt werden darf“ (2 Petr 1, 20), und weiter, dass in den Briefen des Apostels Paulus „manches schwer zu verstehen (ist), und die Unwissenden, die noch nicht gefestigt sind, diese Stellen ebenso wie die übrigen Schriften zu ihrem eigenen Verderben verdrehen“ (2 Petr 3, 16).“

Die Angst vor falscher Auslegung, die Angst davor, die Deutungshoheit zu verlieren – und natürlich auch viele praktische Gegebenheiten hat unsere Kirche lange zögerlich gemacht. Aber in der Neuzeit hat sich das geändert. Z.B. die Enzyklika *Divino afflante Spiritu* von Pius XII. (30. Sept. 1943) und die Erklärung *Sancta Mater Ecclesia* (21. April 1964) der Päpstlichen Bibelkommission, die Dogmatische Konstitution *Dei Verbum* des II. Vatikanischen Konzils (18. Nov. 1965) sind da zu nennen.

Heute können wir das so zusammenfassen, wie Katharina Weiss und Erich Baldauf es auf der Webseite des Bibellabors zusammengefasst haben:

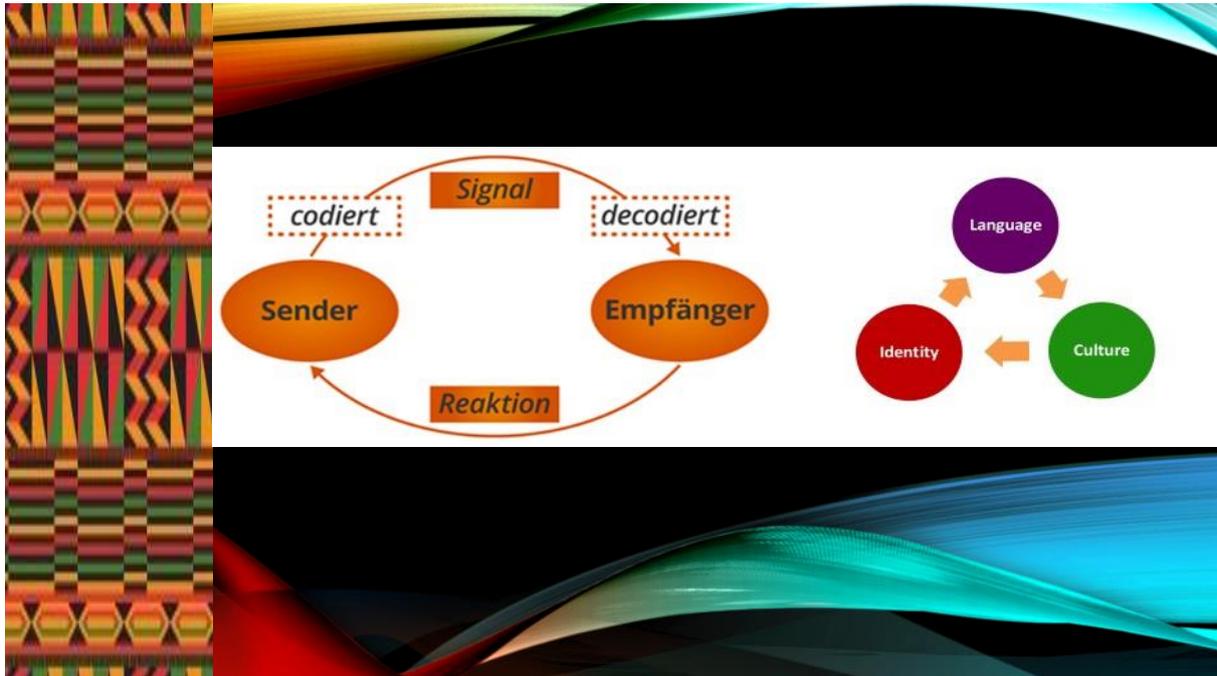
„Die Bibel ist ein Erfahrungsschatz, der im Laufe vieler Jahrhunderte gewachsen ist: kein Thema, das Menschen betrifft, lässt sie aus. Sie verwendet Bilder, Geschichten, manchmal mit kräftigen Worten und dann wieder zart, einfühlsam, um Menschen ins Leben zu führen.“

....

Die Bibel ist ein Buch des Volkes und weniger für Experten. Es ist ein Buch der „kleinen“ Menschen, um sie zu stärken und zu stützen.

Es ist die niedergeschriebene Geschichte von Menschen mit ihrer Gotteserfahrung – aus der wir Leben und Freude ziehen können, um unsere persönliche Bibel weiterschreiben zu können.“

## 2. Vorbemerkung: Sprache -Kommunikation und Identität



Wir benutzen Sprache zum Kommunizieren. Sprache hat auch immer etwas mit Identität und Lebenserfahrung zu tun. Sie ist auch angepasst an die Lebensumstände und ausgebildet aus Lebensnotwendigkeiten heraus.

Von daher ist der Kontext des Sprechenden/ der Sprechenden und der Kontext desjenigen/derjenigen, die versteht ganz wichtig.

Mit der Sprache konstruieren Sprecher ihre Identität und Realität in der sozialen Interaktion und kommunizieren diese an ihre Gesprächspartner und die Außenwelt. Und hier gelangen wir von der Sprache zur kulturellen Identität.

Die Literatur ist, wie die Sprache auch, ein gesellschaftliches Phänomen. Sie spiegelt die Mentalität des Menschen in einer Gesellschaft, je nach ihrem Schriftsteller. Denn Sprache ist eben nicht nur Instrument der Kommunikation oder Mittel der gesellschaftlichen Verständigung, sondern fungiert auch als Symbol individueller beziehungsweise nationaler Identität.

Und das macht natürlich auch das Bibel-lesen zu einem Labor – bibel-labor – die verschiedenen Autoren mit ihren Erzählungen, Ergänzungen, Veränderungen gilt es – so weit möglich – zu verstehen, so dass die Bibel wahrhaftig zu uns sprechen kann in unserem heutigen Lebenskontext.

Die Seligpreisungen mit den Augen Südafrikas sehen.

Dazu müssen wir folgerichtig erst einmal eine Idee von Südafrika bekommen – von den Menschen und ihrer Lebensweise.

### Südafrika



Südafrika ist ein Traumland für Touristen – Safari, Strände, Wein und gutes Essen. Es ist eine Traumdestination für viele Menschen, die immer wieder von der Freundlichkeit der Menschen, auch und gerade der armen Menschen beeindruckt, ja fast begeistert sind. Das beruhigt dann manchmal auch das schlechte Gewissen der Gäste, weil es ja nicht so schlimm sein kann, wenn die Einheimischen alle so freundlich schauen.

Aber natürlich gibt es inzwischen auch Sorgen um die Kriminalität in Südafrika. Auf vielen Chatportalen wird immer wieder gefragt: Ist man denn da noch sicher?

Was für Gäste das Traumland ist, muss es nicht unbedingt für diejenigen sein, die dort wohnen. Ich selber arbeite in den sogenannten Cape Flats im Western Cape, ein Gebiet, das sich vor Kapstadt auftut und wo Gangster das Sagen haben, wohin die Menschen nach ihrem Dienst in Hotels oder im Supermarkt wieder zurückkehren.

Und wenn ich davon spreche, die Bergpredigt mit den Augen Südafrikas zu sehen, dann meine ich genau diese Augen, diese Augen derjenigen, die die Mehrheit der Bevölkerung darstellen:

Und um diese Augen zu verstehen, hier ein paar trockene Zahlen, die uns alle vielleicht besser verstehen lassen, wer diese Menschen sind:

**SOZIALE INDIKATOREN**

- **Einwohner SA 2021:** 60,14 Mio.
- **Armut:** 30,4 Mio. Menschen leben in Armut (R 992)
- **Arbeitslosenrate:** 33,9 % (2022)
- **Familien:** 19,5 Mio.
  - Kinder in SA total: 40,6%
  - Nur mit Mutter: 3,7%
  - Nur mit Vater: 34,9%
- **Sozialunterstützung:** more than 18 Mio.
  - In Arbeit: 14,9 Mio
- **Schule:**
  - Dropouts: 50% erreichen keine Qualifikation

Soziale Indikatoren

- Einwohner SA 2021: 60,14 Mio.
- Armut: 30.4 Mio. Menschen leben in Armut (R 992)
- Arbeitslosenrate: 33.9 % (2022)
- Familien:
  - Kinder in SA total: 19,5 Mio.
  - Nur mit Mutter: 40.6%
  - Nur mit Vater: 3.7%
  - Beide Eltern: 34.9%
- Sozialunterstützung: more than 18 Mio.
  - In Arbeit: 14.9 Mio
- Schule:
  - Dropouts: 50% erreichen keine Qualifikation



## HIV / Aids

8,2 Mio. infizierte Menschen

74% davon sind auf ARV-Therapie

4,8 Mio. Frauen sind infiziert

340 000 infizierte Kinder

235 Todesfälle verursacht durch AIDS pro Tag

547 Neuinfektionen pro Tag



### Kriminalstatistik 2021

- Einwohner SA 2021: 60,15 Mio.
- Nation:
  - Mordversuche: 107 pro Tag
  - davon erfolgreich: 58 pro Tag
- Vergewaltigungen: 110 pro Tag

### Kriminalstatistiken

- Einwohner SA 2021: 60,15 Mio.
- Nation:
  - Mordversuche: 107 pro Tag
  - davon erfolgreich: 58 pro Tag
- Vergewaltigungen: 110 pro Tag



Jede Statistik ein Mensch

Charnelle McCraw's October 19, 2017

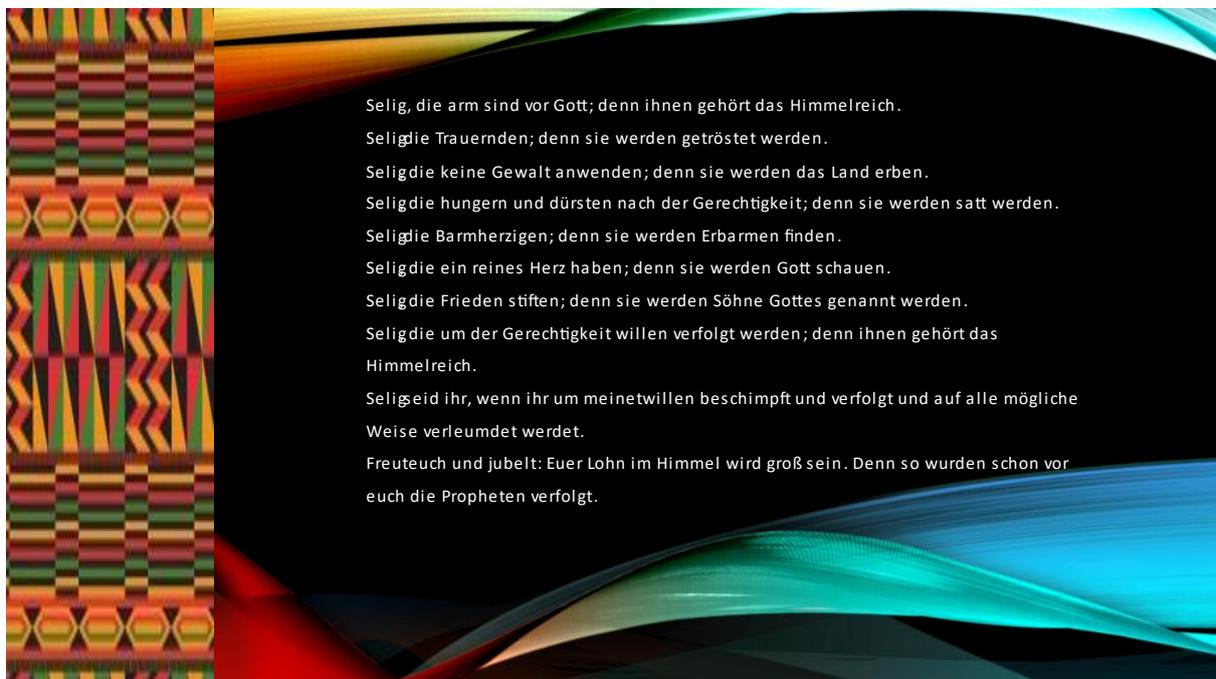
## Charnelle McCrawl's October 19, 2017

Vergewaltigt – ermordet – weggeworfen

Hilflos sein als Außenstehende – sehend in die Katastrophe gehen – Erfahrung der Ohnmachtlosigkeit.

Es gibt auf den Cape Flats – in den Townships von Kapstadt kaum irgendjemand, der nicht schon einmal Gewalt erlebt hat in der ein oder anderen Form. Es gibt nur wenige, die in ihrer erweiterten Familie und Freundeskreis nicht auch einen Gangster dabei haben.

Aber jetzt haben wir hoffentlich genug „Background“, um uns dem Matthäustext zuzuwenden



Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich.  
Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden.  
Selig die keine Gewalt anwenden; denn sie werden das Land erben.  
Selig die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden satt werden.  
Selig die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden.  
Selig die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott schauen.  
Selig die Frieden stiften; denn sie werden Söhne Gottes genannt werden.  
Selig die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihnen gehört das Himmelreich.  
Seid ihr, wenn ihr um meinetwillen beschimpft und verfolgt und auf alle mögliche Weise verleumdet werdet.  
Freuet euch und jubelt: Euer Lohn im Himmel wird groß sein. Denn so wurden schon vor euch die Propheten verfolgt.

Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich.

4 Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden.

5 Selig, die keine Gewalt anwenden; denn sie werden das Land erben.

6 Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden satt werden.

7 Selig die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden.

8 Selig, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott schauen.

9 Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Söhne Gottes genannt werden.

10 Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihnen gehört das Himmelreich.

11 Selig seid ihr, wenn ihr um meinetwillen beschimpft und verfolgt und auf alle mögliche Weise verleumdet werdet.

12 Freut euch und jubelt: Euer Lohn im Himmel wird groß sein. Denn so wurden schon vor euch die Propheten verfolgt.

Diese Seligpreisungen sind in der jesuanischen Zeit auf dem Kontext der römischen Besatzung gesprochen worden, arm und ausgebeutet, trauernd, weil so viel Gewalt, sich nach Gerechtigkeit sehnen, denn Besatzung kann nie gerecht sein, Frieden stiften so notwendig, weil Friede und Freiheit so wichtig sind für das Lebensglück.

Als ich noch in Deutschland Seelsorger war, das waren die Seligpreisungen eher spirituell zu verstehen, auch als eine Utopie, für manche eine Vertröstung auf das Jenseits.

In Südafrika, im Township klingen diese Worte ganz anders, weil sie viel tiefer in die Lebenssituation gehen und treffen.



**Selig die arm sind vor Gott, denn Ihnen gehört das Himmelreich**

**Blessed are the poor in spirit, for theirs is the kingdom of heaven.**

Armut in Europa – Armut in Africa - allein das Wort Armut hat sicherlich ein ganz verschiedene Bedeutung – je nachdem wo ich es ausspreche:

Arme bekamen in meinem Geburtsland Deutschland früher Harz4 Beihilfe, heute ist es das freundlichere Wort „Bürgergeld“ Auch wenn es in Europa schwieriger geworden ist, arm sein ist immer noch nicht verbunden mit existentieller Armut.

Anders in Südafrika:

Hier verstehen die Menschen sehr gut, was arm bedeutet, arm im eigentlichen Sinne des Wortes und auf gut Deutsch nicht zu wissen, ob es am Tag etwas zu essen gibt oder ob Kinder hungrig ins Bett gehen müssen.

Während der Covid-19 Pandemie und dem Lockdown haben wir in einem Township bis zu 1000 Menschen jeden Tag zweimal mit Nahrung versorgt, damit sie nicht hungern und verhungern.

In den letzten Monaten haben wir bei uns im Krankenhaus Kleinkinder an den Folgen von Unterernährung sterben sehen.

Arm sein – Hunger haben – das betrifft existentiell diejenigen, die in Südafrika diesen Text lesen – und es ist vielleicht nicht von ungefähr, dass es in den Pfarrgemeinden Südafrikas sehr viele Gruppierungen und Organisationen gibt, die sich um die „Armen“ kümmern im Sinne von Essen, Trinken und Kleidung.

Aber da steht ja auch noch „arm vor Gott“ – was dann Lukas weggelassen hat.

Im englischen Text ist keine Rede von Gott, sondern der Text spricht von „poor in spirit“ – das gleicht der alten deutschen Rede von arm im Geiste.

Auf Gott zu vertrauen – wäre die gemeinsame Deutung – und in Südafrika heißt das aber auch immer dem Pfarrer zu vertrauen.

„Father knows best“

„As Father likes“

“Father knows”

In den Township Gemeinden ist der Pfarrer nicht nur der Pastor, sondern auch – durch Studium und Weihe – eine Autoritätsperson, die das Sagen hat – und es in der Tat zumindest theologisch in vielen Dingen besser weiß. Man sucht seinen Rat – es ist teilweise immer noch so, wie es vor dem 2. Vatikanischen Konzil in Europa war.

Die meisten Menschen glauben, dass das Heil, Heilung nur durch blindes Vertrauen und Gebet, und durch die Magie vieler Segnungen kommen kann.

Kindliches Vertrauen auch bei Erwachsenen in diesen Dingen – als arm im Geiste verstehen sich viele Katholiken und ertragen das Leben in der Hoffnung auf ein ewiges nach dem Tod. Sie haben keine Theologie studiert, und in ihrer absoluten Hoffnungslosigkeit in diesem Leben ist Religion, Glaube und Verheißung ihre Möglichkeit, es durchzustehen.

**Selig die Trauernden, denn sie werden getröstet werden**

**Selig die keine Gewalt anwenden, denn sie werden das Land erben.**

**Blessed are those who mourn, for they will be comforted.**

**<sup>5</sup>Blessed are the meek, for they will inherit the earth.**



Trauern und Gewalt gehören oft zusammen in Südafrika – das sinnlose Sterben von jungen Menschen durch Mord und Totschlag, sei es Gangsterbezogen, oder im Kontext mafiöser Erpressung oder weil es gerade mal so passiert ist. Es gibt keine Familie, die davon nicht betroffen ist – genauso wie es keine Familie gab, die nicht betroffen war von der HIV-Pandemie, der hunderttausende zum Opfer fielen, weil der eigene Staat Medikamente verweigerte.

Trauern ist ein Luxus in vielen Fällen – die Not, am Abend Essen auf dem Tisch zu haben zwingt Menschen, schnell wieder dem Alltag zu verfallen – und auf diesem Hintergrund ist es in der Tat ein hoffnungsvolles Versprechen – irgendwann Zeit zu haben, der Trauer wirklich Ausdruck zu geben und Trost zu erfahren.

Selig die keine Gewalt anwenden, denn sie werden das Land erben wird im Englischen etwas konkreter formuliert:

Blessed are the meek – Selig sind die, die geduldig sind, geduldig ausharren, die sich beherrschen.

Das ist sehr oft leichter gesagt als getan – und die vielen politischen Morde und Mordversuche, das „Auge um Auge“ in Gangland macht diese Seligpreisungen für viele eher zu einem Flehruf als zu einem Versprechen.

Ich glaube, hier wird der deutlich, wo der Unterschied liegt zwischen vielen österreichischen Kirchengemeinden und ihrem Hören der Seligpreisungen und den Christen in Südafrika:

Die Ansprache, die Hoffnung, das Zusprache geht tiefer, weil es in Situationen hereingesprochen werden, die Menschen zutiefst bestimmen.

Die ersten vier Seligpreisungen beschreiben Zustände: Armut, Trauer, Hunger, Gewalt – und diese Zustände sind in Afrika mit den Händen zu greifen. Das Wort des Evangelisten vor fast

2000 Jahren trifft sozusagen nicht auf eine doch etwas sattsame westeuropäische Mittelschicht, sondern auf Menschen, die genauso wie damals existentiell von Armut, von Tod und Trauer, von Hunger und Gewalt betroffen sind.

Damit sind natürlich auch die Herausforderungen dieses Textes grösser – denn warum sollen Menschen selig, froh sein, wenn sie diesen lebensbedrohenden Zuständen ausgesetzt sind?

Was hilft ist zum einen der tiefe Glaube vieler Christen, dass die Bibel relativ wörtlich zu nehmen ist – und dass allein das Vertrauen auf das ewige Leben das Annehmen dieser Seligpreisungen rechtfertigt. Dieses ewige Leben ist in vielen Familien fest verankert – und es wird unterstützt durch ein speziell afrikanisches Prinzip:

### Ubuntu



Ubuntu ist ein traditionelles afrikanisches Konzept und stammt aus den Sprachen Zulu und Xhosa und kann grob mit „Menschlichkeit gegenüber anderen“ übersetzt werden. Ubuntu verkörpert all jene Tugenden, die die Harmonie und den Geist des Teilens unter den Mitgliedern einer Gesellschaft aufrechterhalten. Es impliziert eine Wertschätzung traditioneller Überzeugungen und ein ständiges Bewusstsein dafür, dass die Handlungen eines Einzelnen heute die Vergangenheit widerspiegeln und weitreichende Konsequenzen für die Zukunft haben werden.

Eine Person mit Ubuntu kennt ihren Platz im Universum und ist folglich in der Lage, anmutig mit anderen Personen zu interagieren. Ein Aspekt von Ubuntu ist, dass der Einzelne jederzeit effektiv die Menschen repräsentiert, aus denen er oder sie kommt, und daher versucht, sich gemäß den höchsten Standards zu verhalten und die Tugenden zu zeigen, die von seiner oder ihrer Gesellschaft hochgehalten werden.

“Der Mensch wird nur Mensch durch den Menschen” - und wenn man sich in dieser ununterbrochenen Reihe weiß von Vorfahren, jetzt Lebenden und der zukünftigen

Generation, dann erfahren die Seligpreisungen eine weitere Dimension. Nämlich die der Verantwortung für das, was aus dem Gewesenen wird und wie die Zukunft vorbereitet ist.

Auf diesem Hintergrund des afrikanischen Ubuntu versteht der Christ auf dem Kontinent und in Südafrika dann auch die nächsten Seligpreisungen:



**Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden satt werden.**

**Selig die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden.**

**Selig, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott schauen.**

**Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Söhne Gottes genannt werden.**

**Blessed are those who hunger and thirst for righteousness, for they shall be satisfied.**

**Blessed are the merciful, for they shall receive mercy.**

**Blessed are the pure in heart, for they shall see God.**

**Blessed are the peacemakers, for they shall be called sons<sup>[a]</sup> of God.**

Das Handeln von Menschen heute hat Konsequenzen für die Zukunft. Hier treffen die Seligpreisungen auf ein bereits zutiefst verinnerlichtes Konzept.

Und dieses Konzept beinhaltet auch immer noch für viele, dass Menschen, die sterben, zu Ahnen werden können. Ahnen werden können nach dem Abhalten bestimmter Rituale durch die Nachkommen.

Hier verknüpfen sich Christentum und afrikanische Tradition, oft sehr zum Leidwesen der lokalen Kirchenoberen, die mit vielen dieser afrikanischen Traditionen brechen wollen.

Das hat – als Nebenbemerkung – zur Folge, dass viele sich den großen Konfessionen anschließen, die Christentum und afrikanische Tradition miteinander verbinden, wie die Moria Kirche oder die „Zionists“

Hungern und Dürsten nach der Gerechtigkeit, ein reines Herz haben, Frieden stiften und barmherzig sein, das sind in der Tat für viele in Afrika ganz natürliche Segnungen und Verpflichtungen, die auch aus dem Zusammenhang von Vorfahren und Nachkommen als nicht zu unterbrechende Kette des Lebens integral für das jetzige Leben sind.

Und damit kommen wir zu einem weiteren wichtigen Aspekt der Bergpredigt aus südafrikanischer Sicht:

Die Bergpredigt als Vision und Zusage, als Hoffnungsträger von Menschen, die in diesem Leben und in dieser Zeit sich verraten und verkauft fühlen – oder zu kurz gekommen – und damit Verlierer sein in der südafrikanischen Gesellschaft – oder gar als Afrikaner in der globalen Welt.

Die Bergpredigt als tröstende Verheißung für die „wounded healer“ und die „survivor“.



„Wounded healer“ – verwundete Heiler – ist ein Wort, das die Tragik der Menschen in Südafrika auf dem Hintergrund ihrer Geschichte, versucht zu beschreiben.

Es gilt für die Buren, die weißen holländisch-stämmigen Siedler, die im sogenannten Burenkrieg gegen die Engländer um ihre Freiheit und Eigenständigkeit kämpften. Die ersten Konzentrationslager wurden in Südafrika eingerichtet von den Briten, in denen die Frauen und Kinder der kämpfenden Buren eingesperrt wurden, damit sich die Maenner ergeben.

Aus Opfern wurden dann Täter, als 1948 dann langsam die Apartheid Einzug hielt und der Mehrheit der schwarzen Bevölkerung Grundrechte entzogen wurden.

1994 dann die ersten freien Wahlen – und viele Gesetze wie BBBEE - broad based economic empowerment, das die Absicht hatte, die „previous disadvantaged“ , also die vorher

Benachteiligten nun gleichziehen zu lassen. Ergebnis leider das einige superreich wurden, während die meisten arm blieben – und weißen Südafrikanern kaum eine Chance mehr haben, in vielen Berufszweigen Arbeit zu finden. Benachteiligung andersherum.

So trägt jeder und jede seine Wunden, seine Geschichte, die Geschichte seiner Vorfahren mit sich herum, so trägt jeder und jede die Ungerechtigkeiten und die Scham von Verlust und/oder Untat mit sich herum.

Und jeder wartet darauf gehört zu werden, anerkannt zu werden mit den Erfahrungen und Überlieferungen seiner/ihrer Familie.

Ich glaube wir können erahnen, was für einen religiösen Menschen nun die Bergpredigt – die Seligpreisungen bedeuten – wie persönlich auch die Worte von „verfolgt werden“ und „verleumdet werden“ ansprechen.

Radikale Abwendung – das können wir uns hier in Europa so gar nicht vorstellen – außer wenn es vielleicht um Flüchtlinge geht.

Und machen wir uns nichts vor: Vieles, und auch die Apartheitszeit gründete sich auf biblischen Texten – die Vortrekker, die Buren, die weißen niederländischen Bauern, die auszogen wie die Israeliten – sie, die neuen Israeliten, die in das gelobte Land vom Kap nach Natal zogen – und die wie die das Volk der Bibel schauen mussten, sich nicht zu vermischen, was, so das Alte Testament, dem Herrn ein Greul ist“.

Und dann die sogenannten „Survivor“ wie viele im Township genannt werden: Überlebende – die emotional müde und ausgelaugt sind von der Hoffnungslosigkeit und ständigen Gewalt und Angst. Diejenigen, denen es nur noch darum geht, die nächsten 24 Stunden zu überleben, gut zu leben, und die dafür alles tun, ohne je auf irgendwelche Konsequenzen zu schauen. Was mir jetzt gut tut, das tute ich jetzt und hier.

Ich erinnere mich an eine Frau im Township Delft, die mich ganz nebenbei fragte, ob auch mit Drogenabhängigen arbeiten. Und ohne irgendwelche emotionalen Regungen und ganz ‚casual‘ erzählte sie weiter, dass ihr Sohn bereits seit jungen Jahren Drogen nimmt und hier und da ein Auto aufgeknackt hatte, um seinem Laster zu frönen. Nun hatte er sich das falsche Auto ausgesucht, das einem Gang Boss gehörte – und als Folge hatte man ihm Arme und Beine gebrochen und mehr oder weniger für tot liegen lassen. „Und dann dachte ich mir, jetzt ist Schluss“ und nun suche ich dann doch mal eine Rehab Einrichtung für ihn.“

Nonchalance – *casual* – keine Emotion – oder besser keine Emotion mehr übrig – erschöpft – als ob sie mir irgendetwas erzählte, das sie eigentlich gar nichts angeht.

Und wieder:

Können wir uns vorstellen, wie die Worte der Bergpredigt, die Worte der Seligpreisungen auf einen solchen Menschen wirken.

Da bleibt noch ein Satz der Bergpredigt übrig:



**„Freut euch und jubelt: Euer Lohn im Himmel wird groß sein. Denn so wurden schon vor euch die Propheten verfolgt. „**

Es gibt sicherlich keinen Jubel und auch die Freude ist sichtlich wenig, wenn es um verfolgt und verleumdet geht. Und trotzdem macht auch dieser Satz Sinn für die Menschen unten am Kap:

Es sind nicht nur die Propheten, sondern auch die Vorfahren, die verfolgt worden sind – es sind die Vorfahren, die Leid erdulden mussten, weil sie Menschen sein wollten – Menschen mit Rechten, Menschen mit dem Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit, Freiheit und all den anderen Menschenrechten, die gerade auch unsere katholische Soziallehre so heraushebt.

Es gibt darin Sinn für den Ansatz, das alles am Ende Sinn macht, das der Lohn, so das biblische Wort dafür, die biblische Übersetzung, groß ist. Es gibt einen Stolz auf den Widerstand gegen die Unmenschlichkeit, es gibt ein Memento an das Aushalten, das auch durch die schwarzen Kirchen gefördert und gestärkt wurde.



Die Menschen sind religiös – viele definieren sich durch ihre Zugehörigkeit zur Kirche – der Sonntag ist im Township für die meisten immer noch der Tag des Herren – und je nach Konfession dauern die Gottesdienste lange. Auch Gangster können Pastoren werden ...

Gott hat hier noch seinen Platz – in guten und in bösen Zeiten, im Leben und im Tod. In der Erschöpfung der alltäglichen Herausforderungen und bei allem, was das Familienleben betrifft.

Ja, es scheint so, dass das Gebet und die Verheißungen des Reiches Gottes, manifestiert in den Seligpreisungen, oft der einzige Trost, die einzige Hoffnung, der einzige Halt ist, wo ansonsten jedes Gelände fehlt.

Zu kurz gekommen und Verlierer sein – das wird aufgewogen und ausbalanciert durch den Zuspruch Selig zu sein und werden zu können,

Zu kurz gekommen und Verlierer sein – in den Tiefen von Verzweiflung ist es Balsam für die gebeutelte Seele und zu gleich Ansporn trotz aller Gewalt, um einen herum Boten und Beispiel dieser Seligpreisungen zu sein und damit Zeichen des Anbruchs der Gottesherrschaft.

Dieses Vertrauen, das die Bibel, das die Seligpreisungen wort-wörtlich zu nehmen sind als ein göttliches Versprechen mag für den modernen und aufgeklärten Menschen des Westens und für so manchen Theologen naiv und rückständig erscheinen.

Aber es geht in diesem Fall nicht um die Frage von naiv oder rückständig, sondern darum, was den Menschen, die zu kurz kommen und sich als Verlierer sehen – und die in der Tat Verlierer in der gesellschaftlichen Dynamik Südafrikas sind – was diesen Menschen guttut, Hoffnung gibt, sie leben lässt, ihnen auch die Kraft gibt durch alle Schwierigkeiten hindurch weiterhin mutig nach besserem Leben für sich und ihre Kinder zu suchen.

Und vielleicht sind solche Texte wie die Bergpredigt auch eine Brücke, zwischen uns und denen, zwischen Europa und Afrika, denn eines ist sicher:

Wenn wir uns als Christen wirklich auf die Bergpredigt einlassen würden, wenn wir wirklich nicht nur glauben, sondern aktiv und lebendig umsetzen, ertragen,



Hören wir sie noch einmal, diese Worte aus Matthäus – und spüren wir mit dem was wir jetzt gehört haben, mit Solidarität für die Zu kurz gekommenen und gesellschaftlichen Verlierer die Worte der Schrift, von der wir sagen, das sie uns heilig ist:

**Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden.**

**Selig, die keine Gewalt anwenden; denn sie werden das Land erben.**

**Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden satt werden.**

**Selig die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden.**

**Selig, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott schauen.**

**Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Söhne Gottes genannt werden.**

**Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihnen gehört das Himmelreich.**

**Selig seid ihr, wenn ihr um meinetwillen beschimpft und verfolgt und auf alle mögliche Weise verleumdet werdet.**

**Freut euch und jubelt: Euer Lohn im Himmel wird groß sein. Denn so wurden schon vor euch die Propheten verfolgt.**

23.02.2023 Rev Fr Stefan Hippler  
[stefan.hippler@hopecapetown.org](mailto:stefan.hippler@hopecapetown.org)

Es gilt das gesprochene Wort.